unteren Abtheilung unserer Zone fehlt das Holzparenchym auf grossen Strecken des Wundholzringes fast ganz; an anderen Stellen bildet es nur kleine Felder zwischen den zusammengeflossenen Gefässgruppen. Letzteren Fall zeigt die Uebersichtsfigur 2, welche zugleich die Ausdehnung der Gefässgruppen im normalen Holz in den älteren Jahresringen beurtheilen lässt. Wie schon oben bemerkt wurde, correspondirt hiermit die obere Grenze der Fig. 14.

Im Innern der Gefässgruppen selbst nehmen die weiten, runden Gefässe, die eigentlichen Holzröhren, nach unten rasch an Weite ab, und zwar schon in der obersten Abtheilung des Wundholzes; dadurch fehlen die weiten runden Gefässe der unteren Abtheilung unserer Zone vollständig (Fig. 3. b—c). Aber auch das Verhältniss zwischen der Zahl der engeren runden Gefässe und derjenigen der im Querschnitt tangential breiteren engen Gefässzellen, hat sich bedeutend geändert, und zwar zu Gunsten der letzteren. Während diese im normalen Holze den runden Gefässen untergeordnet sind, treten sie hier schon stellenweise als selbstständige Gruppen, und oft mit Ausschluss jener auf. So z. B. in der Fig. 1 bei EG'. In der unteren Abtheilung unserer Zone bilden sie die Grundmasse der Gefässgruppen, und nur zerstreut finden sich zwischen ihnen kleine runde Gefässe vor. Der Tangentialschnitt trifft die letzteren oft gar nicht; die engen Gefässzellen immer (Fig. 4. EG). Beide Formen gehen zumal in dieser Zone durch Zwischenformen ganz allmählig in einander über, was sowohl im Querschnitt, als auch auf Tangentialschnitten beobachtet wurde. Bau und Tüpfelung der Elemente der Gefässgruppen dieser Zonen stimmt genau mit denen des normalen Holzes überein; auch fehlen die Ersatzfasern unter ihnen nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine bryologische Mittheilungen

von A. Geheeb.

1) *Metzleria alpina* Schpr. Diese Seltenheit liegt uns in schönen Exemplaren von einem 3. Standorte vor, aus Steiermark, wo sie am 3. Aug. 1874 Herr Breidler entdeckte. Derselbe sammelte sie in einer Höhe von 1900 Met. (also am niedrig-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03643-0027-3

sten Standorte, da bekanntlich Herr Metzler selbst auf dem Faulhorn bei 2110 Met., mein Freund J. Boll auf dem Sustenpass sogar bei circa 2400 Met. das Moos beobachteten!), und zwar oberhalb des Gastlsee's in den Schieferalpen bei Schöder. —

2) Da ich einmal den Namen meines verehrten Freundes J. Breidler in Wien genannt habe, so möge mir gestattet sein, noch ein Weiteres über denselben zu berichten, der seit einer Reihe von Jahren Steiermark's Alpen zum Gegegenstand seiner von dem schönsten Erfolge gekrönten Entdeckungsreisen gemacht hat. Doch lassen wir den liebenswürdigen Moosfreund selbst reden. „Im vorigen Sommer", so schreibt mir Herr Breidler am 3. Febr. d. J., besuchte ich den Rottemanner Tauern, die Judenburger Alpen (auch Seethaler Alpen genannt), dann den südlichen Theil der Schieferalpen im Nordwesten Steiermark's von Oberwölz und Schöder bis in die Kraggau (oder „Krakau" nach anderer Schreibart) an der salzburgischen Grenze. — Dieser Theil der steirischen Alpen war mir bis dahin ganz neu, doch gewann ich in der kurzen Zeit und beständig vom schlechten Wetter verfolgt, nur eine oberflächliche Kenntniss der dortigen Moosflora. Ich fand diese im Allgemeinen, mit Ausnahme einiger Oasen, von ziemlich eintönigem Character, sie bietet aber dennoch manches Eigenthümliche und Interessante. So ist beispielsweise die fast allgemeine Verbreitung von *Aulacomnium turgidum* Whlbg. erwähnenswerth; dasselbe findet sich, bisweilen in ausgedehnten Polstern, gewöhnlich an der Nordseite der Kämme und Gipfel bis gegen 2000 Met. herab, aber bisher leider ohne Frucht, nur hie und da mit männlichen und weiblichen Blüthen. — Auch *Dicranum fulvellum* Sm. c. fruct.! ist von 2000 Met. aufwärts ziemlich verbreitet, ich fand es an 11 Localitäten, während ich dagegen *Dicranum Blyttii* Br. et Sch. und den seltenen *Dissodon Hornschuchii* Gr. et Arn. in nur sehr spärlichen Exemplaren antraf. — Von Lebermoosen ist vielleicht das Vorkommen der, wie ich glaube, noch wenig bekannten *Jungermannia Reichardti* von einigem Interesse."— Auch im verflossenen Sommer war Herr Breidler wieder in Steiermark, und der Glanzpunkt dieser Reise ist das neue *Hypnum Breidleri* Jur., dessen ich in einer früheren No. der Flora bereits Erwähnung gethan habe. — Ich kann nicht umhin zu erwähnen, dass die Breidler'schen Moose zu den schönsten, ja prachtvollsten Sachen gehöhren, die mir je zu Gesichte gekommen sind, so dass ich mich gedrungen fühle, bei dieser Gelegenheit hier noch öffentlich meinem verehr-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03643-0028-9

tten Freunde Dank zu sagen für die Liebenswürdigkeit, mit welcher derselbe seine Moosschätze seit Jahren mir zur Verfügung stellt, deren jedes Exemplar in der That ein „Cabinetsstück" genannt zu werden verdient. —

3) *Leptotrichum glaucescens* Hpe. von Mühlheim a. Ruhr fand ich unter den von Herrn Professor C. Hausknecht vor längerer Zeit gesammelten Moosen, welche ich kürzlich zu revidiren Gelegenheit hatte. Ich erwähne das Moos, weil mir sein Vorkommmen aus dortiger Gegend unbekannt war. — Ebenso fand sich unter diesen Moosen

4) *Hypnum sarmentosum* Whlbg. vom St. Gotthard, welches in der Schweiz, meines Wissens, noch nicht beobachtet wurde. Wohl aber ist es in den Tyroler und von Breidler mehrfach in den steirischen Alpen angetroffen worden. —

5) *Myurella julacea* Vill. ist vielleicht das interessanteste unter den vielen merkwürdigen Moosen, womit der unermüdliche Herr G. Herpell in St. Goar a. Rhein die Flora seiner Heimath bereichert hat. Auf den alten Mauern der Festungsruine Rheinfels sammelte er es in Gesellschaft von *Distichium capillaceum* bei kaum 200 Met. üb. d. Meere, in sterilem Zustande.

6) Griechische Laubmoose verdanke ich der Güte des Herrn Dr. Th. von Heldreich in Athen, welcher bereits mehrere reiche Sendungen prachtvoller Phanerogamen mir zugeschickt, und auf meinen speciellen Wunsch jedesmal einige Moose beigelegt hat. Da sich Herr von Heldreich noch wenig mit Moosen beschäftigt hat, so mag sich hieraus wohl der Umstand erklären, dass seine Moose bis jetzt nur zu den gewöhnlicheren Arten zählen. Das Interessanteste war mir jedoch *Bryum gemmiparum* De Not. in Fruchtexemplaren, die ich hier zum ersten Male sah, vom Pentelikon, April 1873. Von demselben Berge, in Tropfsteinhöhlen wachsend fand sich noch eine Form des *Eurhynchium pumilum* Wils. in sterilen Rasen von ausserordentlicher Zartheit der Stengel, wie ich sie noch nicht gesehen habe.— *Barbula Mülleri* Bruch, in schönen Exemplaren, gleichfalls vom Pentelikon, und *Barbula laevipilaeformis* De Not., von Oelbäumen bei Kephissos, dürfte etwa noch erwähnenswerth sein. —

7) *Zygodon conoideus* Hook. et Tayl. Dieses Moos erhielt ich kürzlich aus Belgien, wo es an Buchen bei Louette-St.-Pierre (Namur) von Herrn F. Gravet, jedoch sehr spärlich, gesammelt worden ist. —

8) *Leptabarbula* Schpr. ist ein neues Moosgenus, welches, an die Gattung *Barbula* zunächst sich anschliessend, in No. 2 der

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03643-0029-7

„Revue bryologique par F. Husnot, 1875" bereits von Herrn Prof. Schimper beschrieben wurde. Da indessen die Revue nicht allen moosliebenden Lesern der „Flora" bekannt sein dürfte, so erlaube ich mir, die französisch geschriebene Diagnose Schimper's in deutscher Uebersetzung hier wiederzugeben.

Lebtobarbula Schpr.

„Pflanzen sehr klein, vom Habitus und Wachsthum der *Seligerien.* Die unteren Blätter von einander entfernt, ziemlich kurz, lineal, die oberen länger und dicht zusammengestellt, mit ziemlich breiter Rippe und mit kleinen Papillen im oberen Blatttheile bedeckt, welcher aus sehr kleinen, quadratischen Zellen gebildet ist, während die Zellen der Basis rectangulär und grösser sind.— Blüthen zweihäusig, die männlichen knospenförmig und ziemlich dick, Perichätialblätter scheidig. Mütze kappenförmig, schmal. Kapsel aufrecht, ei-länglich. Ring gross, aus 3 Zellenreihen bestehend und sich spiralig ablösend. Peristom gross, nach Art des *Barbula*-Mundbesatzes zusammengedreht, schwach gewunden. — Sporen sehr klein, glatt." — Es folgen nun die Beschreibungen von 2 Arten, *Leptobarbula Winteri* Schpr., und *L. meridionalis* Schpr.; erstere wurden auf Kalkfelsen bei Saarbrücken von F. Winter, letztere in Südfrankreich bei Cannes auf dem Mörtel einer Mauer von Schimper (1873) selbst gesammelt. — Eine 3. Art theilte mir dieser Tage Herr Prof. Schimper freundlichst mit, *L. berica* (De Not.) Schpr., und diese interessirt uns vorläufig am meisten. Denn das Moos ist nichts Anderes als das ehemalige *Trichostomum* oder *Leptotrichum bericum* De Not., das zum Theil als *Leptotrichum tenue* in Schimper's Synopsis, edit. I., beschrieben war und neuerdings in schönen und reichlichen Exemplaren von der Insel Minorca durch Herrn Professor Hegelmaier mitgebracht wurde. Die grösste unter den 3 Arten der Gattung, gleicht sie allerdings einem *Leptotrichum*, dessen Peristomzähne schwach zusammengedreht sind nach Art der *Barbula*, und auch auf den Entdecker dieses schönen Mooses auf den noch so wenig bekannt gewesenen Balearen-Inseln machte sie von Anfang an den Eindruck, dass sie eher bei *Barbula*, als bei *Leptotrichum* unterzubringen sei. —

Geisa, Ende November 1875.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03643-0030-9

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1876

Band/Volume: 59

Autor(en)/Author(s): Geheeb Adalbert

Artikel/Article: Kleine bryologische Mittheilungen 25-28